

sie hatten von dem Brande und von den beiden Knaben gehört, die aus der Anstalt geflohen waren.

Am selben Abend noch fuhr der Pfarrer zu seinem guten Freunde, dem Vorsteher, und von dort wurde dann die Polizei von dem Geschehenen benachrichtigt.

Simon sollte im Pfarrhaus bleiben, bis seine Gesundheit ihm erlaubte, wieder nach der Anstalt überzusiedeln.

---

X.

Drei Tage lang lag Simon bewußtlos. Die Pfarrfrau wollte ihn selbst pflegen, doch machte auch der Pfarrer ab und zu kurze Besuche im Krankenzimmer. Durch Simon's Fieberträume und durch die Unterredungen mit dem Vorsteher hatten sie sein ganzes Leben kennen gelernt, und als gute, liebevolle Menschen beschlossen sie, alles zu versuchen, um ihn nach Leib und Seele zu retten. Als Simon aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, sah er verwirrt um sich. Das reine, weiße Bett, das freundliche Zimmer und die liebenswürdige Pfarrfrau, die vor ihm stand und ihn anblickte, so unbegreiflich war ihm das alles, daß er gleich wieder die Augen schloß und ganz stille dalag. Bald aber schlug er die Augen wieder auf. Da lächelte die Pfarrfrau eben und nickte ihm zu.

— Wo bin ich? — sagte er mit schwacher Stimme.

— Du bist in guten Händen, Simon! Bleib jetzt nur ruhig liegen! —

Simon sah sie ängstlich fragend an. Er verstand gar nicht, was vorging.